

EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW

KIRCHE IM WDR 

Die Evangelische Rundfunkbeauftragte beim WDR - Kaiserswerther Straße 450 - 40474 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - FAX: 0211-41 55 81-20
E-MAIL: buero@rundfunkreferat-nrw.de
INTERNET: www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Evangelischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Evangelischer ARD Fernsehgottesdienst
Buß- und Bettag, 22. November 2017
Alte reformierte Kirche Elberfeld – Citykirche Wuppertal Elberfeld
Thema: Vergeben sich selbst und anderen
Predigt: Pfarrer Jönk Schnitzius
Gast: Nicole Nau, Tangotänzerin

Liebe Gemeinde,

Und wenn Mama nicht aufhört? Zu trinken? Und zu sagen: Es wäre nichts. Alles gut.

Und wenn andere immer sagen:

Es ist nichts. Alles ist gut.

Der Vater, die Schwester, die Tante.

Dabei ist nichts gut, wie Nicole Nau gerade erzählte.

Und überhaupt – was stimmt denn jetzt?

Welche Wirklichkeit ist wahr?

Stimmt, was ich fühle, was ich sehe, was ich rieche?

Oder stimmt, was sie sagt? Was gesagt wird?

Was stimmt?

Kinder aus Familien, in denen der Alkohol König war - heimlich oder laut - kennen das.

Und fühlen sich oft schuldig.

Nicole Nau erzählt, wie man ihr die Schuld in die Schuhe geschoben hat. „Weil du gesagt hast, Mama trinkt wieder, trinkt Mama wieder.“

Kein Kind ist schuldig.

Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen, lasst ab vom Bösen!

Lernt Gutes tun, trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schaffet den Waisen recht, führet der Witwen Sache. (Jes 1,16-17)

Sagt Gott durch Jesaja

Ja.

Klar.

Dieser Gott will was. Nämlich Gerechtigkeit und gute Taten.

Das wir umkehren sollen, das wir uns ändern sollen, - weil wir es können, weil es der Wille des Gottes ist, der uns liebt.

Darum geht es bei der Buße. Um die Umkehr, die Änderung.

Das ist ja auch vollkommen klar, wenn es um die Frage geht, wie wir z.B. mit Flüchtlingen umzugehen haben. Oder mit der Kinderarmut in Deutschland.

Aufnehmen und unterstützen natürlich.

Das ist auch vollkommen klar, wenn es um die Frage von Waffen- Exporten oder Rohstoffraubbau in Afrika geht.

Auf diese Geschäfte ist zu verzichten.

Aber:

Wenn es um's Trinken geht, um das Bierchen oder Weinchen, das Sektchen oder Schnäpschen, wenn es um König Alkohol geht, da hört der Spaß doch auf.

Wenn „prost“ die Antwort auf alle Fragen und Gefühle und schuldhaftige Verstrickung ist, dann bleiben die, die nicht trinken auf der Strecke: Kinder, Ehepartner, Freunde.

Also:

Mama trinkt oder Papa, oder der Bruder, die Schwester - und ich bin – ja, was denn nun?

Mama trinkt und ich fühle mich – wie Nicole Nau es gerade beschrieb.

Ohnmächtig, ängstlich, schuldig.

Und dann?

Das Problem:

Manchmal hilft nichts.

Also nichts, was ich machen kann.

Ich kann den jetzt gerade ertrinkenden Flüchtling nicht retten, ich kann die Sucht nicht stoppen.

Und - Mama nicht trocken legen.

Es eben nicht zu können.

Es nicht zu schaffen.

Obwohl ich es will.

Das kennt Jerusalem zur Zeit Jesajas, das kennt Wuppertal heute.

Natürlich schaffen wir eine Menge.

Nur – manchmal Entscheidendes eben nicht.

Und dann ist Buß - und Bettag.

Vor fast 500 Jahren eingeführt, im Auftrag des Kaisers, angesichts der sog. „Türkengefahr“. Dann nach Bedarf eingesetzt, um in Notzeiten zu Umkehr und Gebet aufzurufen.

Die Sache mit dem Büßen, macht ja nur Sinn, wenn man nach Verantwortung fragt.

Soll ein Kind für ein trinkendes Elternteil büßen?

Natürlich nicht! Das Kind ist dafür nicht verantwortlich.

Gleichwohl ist die erwachsene Frau Nicole Nau verantwortlich für ihr eigenes Glück.

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Luk.10,27.

Sagt Jesus.

Das ist ja in der Regel leichter gesagt, als gefühlt:

liebe dich selbst und deinen Nächsten und Gott.

Der Imperativ allein, hilft da ja auch nicht weiter.

Vom „sollen“ oder „müssen“ allein ist noch keiner liebevoller geworden. Weder zu sich selbst noch zu anderen.

Vom Atmen schon.

Damit fing es ja an.

Mit dem Atem Gottes, den er dem Adam in die Nase haucht.

Mit dem Atmen, der jetzt durch uns strömt und uns bewegt.

Tanz ist Bewegung im Atem Gottes.

Nichts gegen Vergnügen -nur darum geht es nicht.

Es geht darum, wieder in Bewegung zu kommen.

Zum Beispiel im Tanz.

Musik: Klarinette

Aus der Verantwortung für mein Glück komme ich nicht heraus.

Wie sagt man?

Einem nackten Mann, kann man nicht in die Tasche fassen.

Was ich nicht habe, kann ich nicht geben.

Gott gibt.

Atmen. Bewegung. Worte und - wenn es gut geht – Sinn, den ich sehen kann.

Gott gibt Atem, meinen Weg zu gehen.

Wege gibt es, wie es Menschen gibt.

Tanz ist ein Weg. Uns die Taschen zu füllen, mit Geschichten von Mühe und Gelingen, aushaltbarer Last und unglaublicher Leichtigkeit und Schönheit.

Die Taschen zu füllen mit Geschichten von Wundern.

Im Vertrauen auf den Gott, der größer ist.

Und irgendwann ist die Musik zu Ende.

Der Tanz hört auf.

Es wird Abend und Morgen und die Hoffnung zerfließt Leben sei vielleicht doch Tanz an Tanz an Tanz.

Denn:

Es wird Abend und Morgen und Schrecken und Leiden kommen wieder.

Anders - vielleicht. Aber wieder.

So ist es doch. - Weil wir Menschen sind.

Und wieder kann ich nichts daran ändern.

Nicole Nau erzählte von ihren toten Kindern.

Und davon wie sie und ihr Mann Luis eine Kapelle bauen und ihrer Kinder gedenken.

Und sie sich wieder - in allem Schmerz –zusammen in das Leben zurück tanzen.

Als Geschöpfe Gottes, die nicht Herr sind über Leben und Tod.

Die einmal tanzend bewältigte Ohnmacht ist eben keine Garantie für Glück oder Freiheit von schuldhafter Verstrickung.

So ist das Leben - als Geschöpf.

Ich bin nicht Gott.

Ich kapituliere an der Grenze von Leben und Tod, an der Sucht meines Nächsten, an der Ungerechtigkeit und Bosheit der Welt - und oftmals meinen kleinen, alltäglichen Unzulänglichkeiten und ja, meiner Schuld.

Meiner Entscheidung für das Böse.

Gut. Das muss ja nun nicht so dramatisch sein, wie es klingt, - ist aber im Prinzip dasselbe.

Dass ich schuldig bin, höre ich und sage ich nicht gerne.

Zuviel Missbrauch ist mit der – in der Regel Interessen geleiteten Zuschreibung von Schuld geschehen.

Nur: Ich glaube: Schuld ist der Schatten der Freiheit.

Der Geschöpfe Gottes.

Buß- und Betttag 2017.

Flüchtende Menschen, die ersaufen, frieren und verzweifeln.

Ängstliche Menschen, die fürchten, zu kurz zu kommen, nicht gesehen zu werden.

Nicole Nau, die im Angesicht von Sucht und Tod glaubt, dass Gott will, das sie tanzt und betet und sagt: Dein Wille geschehe.

Buß- und Betttag 2017

Ich – oder vielleicht auch Sie - sind hier mit dem, was nicht in Ordnung war in meinem, oder Ihrem Leben.

Vielleicht.

Oft ist an dieser Stelle ja zu hören:

Ja, - du musst dir vor allen Dingen zuerst selbst vergeben.

Unfug, wie ich meine. Wie gesagt:

Geben kann ich nur, was ich habe.

Vergeben auch.

Gott hat angefangen. Er hat uns vergeben.

Der Ernstfall ist jetzt. Jetzt soll und kann ich anderen die Hand reichen, weil mir doch die Hände gereicht worden sind.

Nicole hat als Kind ein Kreuz getragen, das kein Kind tragen kann.

Nur Jesus kann das.

Weil er sein Kreuz trug und Gott ihn nicht im Tod ließ.

So trägt Gott das, was uns trennt. Unsere Schuld, unsere Angst, unser Misstrauen.

Und wir sind frei.

Frei zum Tanz und zur guten Tat.

Frei.

Wenn eure Sünde doch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden. Jes.1,18

Weiß wie Wolle.

Wie ein Mantel.

Wärmend und mit Taschen.

Gefüllt mit wunderbaren Geschichten,

die davon erzählen

nur ein Mensch zu sein.

Gefüllte Taschen.

Bereit zu geben.

Dem Nächsten, sich selbst, Gott.

Es ist wahr und geschieht.

Schon jetzt.

Wie der Atem, der sie jetzt durchströmt.

Er geschieht.

Gott geschieht.

Der Anfang ist gemacht. Tanzen hilft und beten.

Amen.